

Sie sind gleichzeitig Richtungseigenschaften der Persönlichkeit, die in der hierarchischen Struktur der Persönlichkeitseigenschaften eine zentrale Position einnehmen, da sie antriebs-, orientierungs- und ausführungsregulierende Funktion haben. Demzufolge bestimmen sie maßgeblich Ziel und Tätigkeitsrichtung der Persönlichkeit sowie deren Beziehungen zur Umwelt. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil der Gerichtetheit des Menschen. Ü. sind Einstellungen, die alle anderen Einstellungen und Verhaltenseigenschaften der Persönlichkeit ideologisch zentrieren und richten. Bei sozialistischen Ü. werden die Inhalte durch die sozialistische Ideologie bestimmt.

Handlungen auf der Grundlage von Ü. zeichnen sich aus durch ein hohes Regulationsniveau der Antriebs-, Orientierungs- und Ausführungsprozesse, durch einen hohen Grad der Bewußtheit von Zielen, Bedingungen und eventuellen Folgen der Handlung, durch die Einschränkung der subjektiven Handlungsalternativen, durch die Stabilität der gesteckten Ziele, durch starke dynamische Tendenzen und Antriebssergebnisse und konsequente, an den Zielen orientierte Handlungsregulationen.

Grundlegende ideologische Ü., Grundüberzeugungen, sind Anschauungen der Persönlichkeit im oben genannten Sinne über objektive und subjektive Sachverhalte von zentraler gesellschaftlicher Bedeutung, die untrennbar mit der Gesellschaft, mit gesellschaftlichen Klassen, mit dem Überbau und der Basis verbunden sind. Sie enthalten wesentliche Bestandteile der sozialistischen Ideologie, des sozialistischen Bewußtseins und des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse.

In der Pädagogik sind sie wesentliche Zielaspekte der ideologischen Erziehung. In ihnen verschmelzen die Forderungen, die Normen der sozialistischen Gesellschaft mit den verhaltensbestimmenden Eigenschaften der Persönlichkeit. Diese Zielaspekte sind aus dem sozialistischen Menschenbild, dem allgemeinen sozialistischen Erziehungsziel unter konkret-historischen Bedingungen und den konkreten gesellschaftlichen und schulpolitischen Aufgaben abgeleitet und stellen ein Sollsystem der ideologischen Erziehung und Bündung dar, das je nach den zur Zeit gültigen Bedingungen unterschiedlich formuliert wird.

Übung: mehrfach wiederholte, absichtsvolle und zielbewußte Ausführung bestimmter Tätigkeiten oder Teilhandlungen mit dem Ziel der Ausbildung, Verbesserung oder Wiederherstellung (f. Rehabilita-tion) von Fertigkeiten, Verhaltensweisen u. a. Ü. wird auch als f. *Training* bezeichnet. Jede Ü. beginnt mit dem Begreifen der ihr zugrunde liegenden Regeln des Handlungsablaufs. Erst das volle Verständnis, der Überblick über die manuellen und geistigen Operationen, in die die Handlung gegliedert ist, kann motivierend und auch steuernd den Ablauf der Ü. günstig beeinflussen. Daran schließt sich die Periode der Versuche an, und

danach erfolgt eine Vervollkommnung der Technik der Ausführung. Schließlich wird die Operationsfolge zu einer automatisierten Komponente der bewußten Tätigkeit. Insofern ist Ü. nicht eine bloße Wiederholung, sondern eine absichtliche Verbesserung der Ausführung von Handlungen. Der *Ü.serfolg* äußert sich in quantitativer und qualitativer Leistungsverbesserung, im Leistungsanstieg bzw. in der Fehlerverringerung oder in einem Absinken des für die Ausführung der gleichen Tätigkeit notwendigen Zeit- bzw. Energieaufwandes. Beider Entwicklung von *Fertigkeiten* kommt es z. B. im Verlauf fortschreitender Ü. zur Vereinigung einer Reihe von Teiloperationen zu einer *einheitlichen Gesamthandlung*; überflüssige Bewegungen und Anspannungen fallen weg, so daß die Aufmerksamkeit merklich entlastet wird. Die optische Kontrolle der Tätigkeitsausführung wird zunehmend durch die *motorische Kontrolle* ersetzt. Es kommt zu einer stärkeren gedanklichen Vorwegnahme einer Operationsfolge, und es erhöht sich die Möglichkeit, eine Tätigkeit nach verschiedenen Methoden auszuführen (RUBINSTEIN). Für den Ü.serfolg spielt auch der *Anwärm-Effekt* (KRAEPELIN, AR AI, 1912) eine Rolle, d. h., eine Ü. führt zur Aktivierung von Funktionen, durch die eine neue Ü., die auf die vorangegangene folgt, erfolgreicher ist, als wenn vor der Ü. nichts getan wurde. Viele Menschen brauchen oft eine gewisse *Anlauf-* oder *Anwärm-Zeit*, bevor sie mit ihrer eigentlichen Arbeit beginnen können (MOSSO, 1892). Dieses Warm werden muß nicht unbedingt im Zusammenhang mit der eigentlichen Ü. stehen (THORNDIKE, 1914). Der Erfolg der Ü. hängt im wesentlichen davon ab, ob der Übende Ziel und Zweck der Ü. und den jeweiligen Ü.sfortschritt genau kennt, sich aus dem anfangs durch Lehrer oder Meister herbeigeführten, später selbständigen Vergleich des Ü.sergebnisses mit dem Ü.sziel die im Verlauf der Ü. auf getretenen Fehler und Mängel und ihre Ursachen bewußt macht und die weitere Ü. auf deren Beseitigung ausrichtet. Der Ü.sverlauf wurde schon von KRAEPELIN (1902) in *Ü.skurven*, auch I Lernkurven genannt, graphisch dargestellt. Die Ü.skurven zeigen beim Erwerb von verschiedenen Fertigkeiten durch denselben Menschen oder von der gleichen Fertigkeit durch verschiedene Menschen einen unterschiedlichen Verlauf. Das hängt ab vom Schwierigkeitsgrad der Tätigkeit, von den objektiven Voraussetzungen, z. B. von Werkzeugen, von Materialbedingungen oder von der Beleuchtung, und von subjektiven Bedingungen, z. B. vom Ausbüdungsgrad, von einem positiven oder negativen Einfluß bereits vorhandener Fertigkeiten (í Transfer), Einstellungen, Interessen, Willensanspannungen und Ermüdungen. Allen Ü.sverläufen ist ein ungleichmäßiges Anwachsen des Ü.sfortschritts gemeinsam: Es gibt Perioden eines relativ raschen Leistungsanstiegs, auf die meist eine gleichbleibende Leistungshöhe, eine *Plateau-*